

Cod. 4809 ist sehr wahrscheinlich zur gleichen Zeit entstanden wie zwei weitere Wiener Codices (Cod. 4810 und 11.778) und die Handschriften D-Ju 21 und I-SU_{sb} 248, da diese gleich groß und auch sonst kodikologisch verwandt sind. Die fünf Codices haben auch den gleichen Einband.

Jede Messe fängt mit einer neuen Lage an, und dieser gehen immer zwei leere Seiten voraus. Im gleichen Art und Weise sind auch die Cod. 4810 und 11.778 organisiert, was ein Merkmal der Alamire-Handschriften vor etwa 1520 ist. Außerdem reicht die erste Messe in diesen drei Handschriften jeweils bis fol. 22r.

Besonders interessant ist die Illumination mit dem Wappen der Fugger-Familie auf fol. 2r, am Anfang des Contratenors. Auch das Kreuz in schwarzer Tinte hinter dem Namen „Josquin“ (fol. 109v) ist bemerkenswert, weil es zeigt, dass man sich offenbar des Ablebens des Komponisten bewusst war. Ob es auch als Beweis für die Datierung des Codex gelten kann, ist zweifelhaft. *Kellmann* vermutet wegen des Kreuzes eine Datierung auf die Jahre 1521-1525 (*Kellmann* 1999, 143), aber das Kreuz könnte durchaus später hinzugefügt worden sein. Allerdings ist es merkwürdig, dass es nur an dieser Stelle zu finden ist, weil die anderen Kreuze im Alamire-Bestand immer beim ersten Stück des verstorbenen Komponisten stehen. Auch sieht dieses Kreuz ganz unterschiedlich aus. Es ist also wahrscheinlich, dass das Kreuz nicht von einem Kopisten der Werkstatt, sondern von dem Besitzer bzw. Benutzer hinzugefügt wurde, nachdem die Handschrift die Werkstatt schon verlassen hatte. Damit verfiel auch die Datierung von *Kellman*. Aus kodikologischen Gründen, im Vergleich zu früheren und späteren Alamire-Handschriften, ist als Datierung eher ca. 1518-1520 anzugeben.

OV



Cod. 4810 (Abb. 56a-b)

MESSEN

Pap. VI+119+VI* fol. 392 x 282. Mecheln (Mechelen), ca.1518-1520

B: barocke Tintenfoliierung am rechten oberen Rand der Rectoseiten; moderne Bleistiftfoliierung am linken unteren Rand der Versoseiten. Lagen: (I-1)ⁱ+Iⁱⁱⁱ+V⁹+III¹⁵+(IV-1)²²+2. IV³⁸+II⁴²+IV⁵⁰+III⁵⁶+II⁶⁰+2.IV⁷⁶+II⁸⁰+2.IV⁹⁶+(IV+EB)¹⁰⁵+III¹¹¹+(IV-1)¹¹⁸+(III-1)^{vi}. Leere Folien: 1r, 22v-23r, 42v-43r, 60v-61r, 80v, 97v-98r und 118v-119v.

S: Kursive. Schriftspiegel 280 x 220, bis zu zehn Notenzeilen pro Seite, Notenzeilenhöhe: 17mm.

N: weiße Mensuralnotation mit Kolorierung.

A: Rubrizierung von Titeln.

E: brauner Lederband über Holzdeckel. Blindrollendruck mit Einzelstempeln und diagonalen Streicheisenlinien, Spuren von Beschlägen an den Ecken und von Buckeln sowie zwei Schließen; Stoffknöpfchen als Lesezeichen.

G: Vorsignaturen: Theol. 36, VIII. A. 2) WZ: gotisches P, ähnlich wie *Briquet* 8652, (*Kellmann* 1999). Angefertigt für die Familie Fugger. Seit 1656 im Besitz der Hofbibliothek.

L: Census IV, 88-89; *Nowak* 1948; *Kellmann* 1976, 204; *Kellmann* 1999, 145; *Saunders* 2010, 93-96.

Editionen: *CMM* xliii/3 (Mouton); *CWAF*, xi/1 (Févin); *CMM* civ (Forestier); *Saunders* 2010, 447-472 (*Missa Salve regina*).

1v-22	Missa Regina mearum	Jean Mouton
23v-41	Missa Sanctorum meritis	Antoine de Févin
43v-59	Missa Ad placitum	Antoine de Févin
61v-80	Missa Intemerata virgo	Mathurin Forestier
81r-97	Missa Ad placitum	Benedictus Appenzeller
98-118	Missa Salve regina	anon.

Cod. 4810 stammt aus der berühmten Werkstatt am burgundisch-habsburgischen Hof in Mecheln (Belgien). Von den etwa 50 bekannten „Alamire-Handschriften“ befinden sich derzeit 13 Exemplare im Bestand der ÖNB. Wie etliche andere Alamire-Handschriften wurde Cod. 4810 für die Familie Fugger aus Augsburg kopiert. Der Codex enthält nur Messen von französischer Herkunft und war vielleicht als Pendant zu den Cod. 4809 und 11.778 gedacht, die nur Messen von Josquin des Prez enthalten. Als die Fugger-Bibliothek 1655 verkauft wurde, kamen die „Alamire-Handschriften“ in die Hofbibliothek. Cod. 4810 ist sehr wahrscheinlich in der gleichen Zeit entstanden wie zwei weitere Wiener Codices (Cod. 4809 und 11.778) und die Handschriften D-Ju 21 und I-SUsb 248, da diese gleich groß und auch sonst kodikologisch verwandt sind. Alle fünf Codices haben auch den gleichen Einband.

Im Vergleich zu den anderen zwei Wiener Codices fällt auf, dass Cod. 4810 nicht so sorgfältig kopiert und vor allem nicht besonders illuminiert ist. Jede Messe fängt mit einer neuen Lage an, und dieser gehen immer zwei leere Seiten voraus. Im gleichen Art und Weise sind auch die Cod. 4809 und 11.778 organisiert, was ein Merkmal der Alamire-Handschriften von etwa vor 1520 ist. Außerdem reicht die erste Messe in diesen drei Handschriften jeweils bis fol. 22r.

Verschiedene Alamire-Codices, die für die Familie Fugger angefertigt wurden und sich derzeit in der ÖNB befinden, beginnen mit einer Komposition von Jean Mouton. Auch aus dieser Sicht bestätigt sich der Auftraggeber.

OV



Cod. 9814 (Abb. 57a-b)

MOTETTEN, CHANSON

Papier. Fünfmal 4 und einmal 5 fol. 290-296 x 205-215. Mecheln (Mechelen), ca. 1519-1525

B: barocke Tintenfoliierung am rechten oberen Rand der Rectoseiten, gestrichen. Moderne Tintenfoliierung am rechten oberen Rand der Rectoseiten; moderne Bleistiftfoliierung am linken unteren Rand der Versoseiten. Lagen: ungebunden. Leere Folien: alle Versoseiten von 136-145 und 147.

S: kursive Textualis. Schriftspiegel 182-220 x 159-177, bis zu zehn Notenzeilen pro Seite, Notenzeilenhöhe: 12/13 mm.

N: weiße Mensuralnotation mit Kolorierung.

A: Rubrizierung von Titeln, Komponistennamen, Stimmen.

E: ungebunden.

G: Vorsignaturen: Rec. 1535; WZ: Kanne mit Blume, ähnlich wie *Briquet* 12.624-30.

L: Census IV, 90-91; *Kellmann* 1999, 146; *Nowak* 1948.

Editionen: *CMM* xxii/4 (Agricola); *Lowinsky* 1968, 250 (Mouton); *CMM* xcvi/9 (La Rue); *CMM* lxxxi/2 (Richafort).

132-135 (recto)	Ave domina sancta Maria	Alexander Agricola
132-135 (verso)	Ave domina sancta Maria	Johannes Ghiselin
136-139	Tua est potentia	Jean Mouton
140-143	O domine Jesu Christe	Pierre de La Rue
144-147	Plus oultre pretens parvenir	anon.
148-152	Jam non dicam vos servos	Jean Richafort

Cod. 9814 ist eine Sammlung von ungebundenen Musikalien, darunter vier Mappen aus der berühmten Werkstatt von Alamire am burgundisch-habsburgischen Hof in Mecheln (Belgien). Von den etwa 50 bekannten „Alamire-Handschriften“ befinden sich derzeit 13 Exemplare im Bestand der ÖNB.